

# Bericht

über das Praktikum vom 07.02.05 bis 31.03.05  
im Kreisarchiv Stormarn

Ein Praktikum im Archiv ist nicht gerade ein Thema mit dem man bei Freunden und Bekannten Interesse wecken oder in irgendeiner anderen Weise auftrumpfen könnte. Als Reaktion darauf erhält man zumeist die Frage, ob man dabei Bücher ins Regal sortieren müsse oder in einem dunklen, staubigen und fensterlosen Keller herumhocke. Solche Bedenken und Klischees, begleitet von mitleidvollen Gesichtern, weil ich ein solches dazu tatsächlich auch noch freiwillig, und noch viel mehr: ohne Bezahlung, ableistete, konnte ich einerseits schon nachvollziehen. Doch bereuen würde ich meine Entscheidung andererseits, ein betreutes Praktikum im Kreisarchiv Stormarn zu absolvieren, nicht. Im Gegenteil, die zweimonatige vorlesungsfreie Zeit zwischen Winter- und Sommersemester, die ich darin investiert habe, hat sich auf jeden Fall bezahlt gemacht.

Der Grund, warum ich dieses Praktikum im Kreisarchiv Stormarn abgeleistet habe, war mein Berufsziel Archivar. Zu Beginn meines Geschichtsstudiums im Jahre 2000 absolvierte ich ein Praktikum in der Kulturredaktion der Lübecker Nachrichten und lernte währenddessen auch das dazugehörige Redaktionsarchiv kennen. Dies hatte mich neugierig gemacht und dazu veranlasst, mich intensiver mit der Tätigkeit eines Archivars zu beschäftigen. So lernte ich die Arbeit eines Kommunalarchivs in meiner Heimatstadt Reinbek kennen und während eines Praxisseminars an der Universität Hamburg. Beim Kreisarchiv Stormarn bewarb ich mich nun für ein Praktikum in den „Semesterferien“, um über einen längeren Zeitraum und vor allem noch intensiver die Arbeit eines Archivs kennenzulernen.

Die ersten zwei Wochen des Praktikums dienten der Einführung in die Arbeiten eines Archivs im Allgemeinen und die speziellen Aufgaben und Schwerpunkte des Stormarner Kreisarchivs im Besonderen. Zu diesem Zwecke zeigte mir Herr Watzlawzik das Magazin, in dem die übernommenen Unterlagen bei konstanten klimatischen Verhältnissen verwahrt werden und die übrigen Räumlichkeiten, in denen noch nicht erschlossenes Schriftgut auf seine Bearbeitung wartet. Daneben erläuterte er mir die Bestandssystematik und den Aktenplan und führte mich vor allem in das archivspezifische handwerkliche und theoretische Rüstzeug ein. Dies waren zum Beispiel ein ganz spezieller Knoten, der zum Zusammenbinden von Akten verwandt wird, oder

die archiv-wissenschaftlichen grundlegenden Begrifflichkeiten wie Pertinenz- und Provenienzprinzip, nach denen ein Archiv entweder nach Themen strukturiert wird oder nach den jeweiligen abliefernden Stellen bzw. Institutionen. Letzteres ist das heute gängige Prinzip in den meisten deutschen Staats- und Kommunalarchiven.

Im Anschluss daran begann ich ab der dritten Woche damit, einen eigenen Bestand komplett zu archivieren. Die schwierigste und zugleich immer am Anfang stehende Frage für den Archivar, ob eine Anzahl von Unterlagen überhaupt archivwürdig ist und übernommen werden soll, hatte Herr Watzlawzik schon im Voraus positiv beantwortet, sodass er mir nun den Bestand des Lastenausgleichsamtes zur Archivierung zuteilen konnte. Es handelte sich dabei um etwa 17 Regalmeter Akten des ehemaligen Lastenausgleichsamtes, dass von den fünfziger bis zu den achtziger Jahren die im Kreis Stormarn gestellten Ausgleichsanträge von durch den Zweiten Weltkrieg Geschädigten, Flüchtlingen und Vertriebenen aus des östlichen Gebieten des Deutschen Reiches und auch von den Flüchtlingen aus der Ex-DDR bearbeitet hatte.

Eine vorherige gründliche Durchsicht der Unterlagen zur Ermittlung einer geeigneten Systematik war nicht notwendig, da aufgrund des Datenbankprogrammes Augias die Klassifikation gleichzeitig mit der Erschließung und Verzeichnung der Akten vorgenommen werden konnte. D.h., die Bestandsystematik konnte ohne Probleme während des Arbeitsprozesses neuen Bereichen angepasst werden. Außerdem musste ich die Akten entmetallisieren, also von Büro- und Heftklammern befreien, damit das sowieso zum Teil sehr schlecht erhaltene Papier nicht noch zusätzlich geschädigt wird. Danach mussten die Akten noch in Umschläge verpackt werden. Herr Watzlawzik hat dabei große Unterstützung geleistet und wird den nicht unbeträchtlichen Rest abschließend bearbeiten, da mir das wegen der großen Menge an Unterlagen und der begrenzten Praktikumszeit nicht mehr möglich war.

Neben dieser Haupttätigkeit statteten wir noch den Stadtarchiven in Ahrensburg und Bad Oldesloe einen Besuch ab, so dass ich mein Bild vom Archivarsberuf abrunden konnte. Außerdem nahm Herr Watzlawzik mich mit zu Aussonderungsterminen, um mir den Ablauf einer solchen Aktenaussonderung aus der Verwaltung und die Übernahme der archivwürdigen Unterlagen durch das Archiv zu zeigen. Während des gesamten Praktikums führten wir regelmäßig mittwochs zwei Stunden lang hilfswissenschaftliche Übungen durch, in denen Herr Watzlawzik mich mit den wichtigsten historischen Werkzeugen vertraut machte. Dazu gehörten Paläographie (Schriftkunde), Diplomatik (Urkundenlehre), Heraldik (Wappenkunde) und Sphragistik (Siegelkunde), jeweils an Stormarner oder schleswig-holsteinischen Beispielen.

Am Ende des Praktikums stand noch ein Termin beim Landrat Herrn Klaus Plöger auf dem Programm, der mir als kleines Dankeschön das Stormarn-Lexikon überreicht hat, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Was habe ich nun bei diesem Praktikum gelernt? Diese Frage ist sehr wichtig, weil es ja gerade darum ging, die theoretischen Kenntnisse des Studiums um praktische Erfahrungen zu ergänzen. Zwei Dinge sind vor diesem Hintergrund von großer Bedeutsamkeit. Erstens, dass das Kreisarchiv ein integraler Bestandteil der Kreisverwaltung ist und nicht ein Anhängsel, das sich ein bisschen um kulturelle Belange kümmert und vielleicht mal interessant wird, wenn irgendein Jubiläum ansteht. Natürlich ist es das kulturelle Gedächtnis des Kreises, es dokumentiert aber vor allem auch die Leistungen der Verwaltung und stellt Unterlagen zur Verfügung, wenn nach längerer Zeit sonst schon vernichtete Akten wieder benötigt werden, was mit einiger Regelmäßigkeit der Fall ist. Daneben sichert es zweitens das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung des Bürgers, weil es seine in den Akten enthaltenen persönlichen Daten unter Verschluss hält und außenstehenden Benutzern nur zur Verfügung stellt, wenn der Einsichtnahme keine gesetzlichen Sperrfristen entgegenstehen.

Eine persönliche Erfahrung war es, dass der Beruf des Archivars ein sehr interessanter und vielseitiger ist, denn neben der eigentlichen Archivierung stehen noch viele andere Aufgaben an, wie zum Beispiel Benutzerbetreuung, Pressearbeit, Konzeption von Ausstellungen sowie die Dokumentation und z.T. auch Steuerung von Geschäftsprozessen in der Kreisverwaltung.

Am wichtigsten war mir bei diesem Praktikum, dass ich die verschiedensten Bereiche des Kreisarchivs kennen lernen konnte und so auch Einblicke in die Arbeit der allgemeinen Verwaltung hatte. Einen besonders intensiven Einblick gewährleistete die Tatsache, dass ich einen Bestand eigenständig bearbeiten konnte, und mir nicht nur die Rolle des Zuschauers, der ein bisschen über die Schulter zusieht und ein paar Hilfstätigkeiten ausführt, zukam.

Diese komplette Einbindung, auch in das Tagesgeschäft des Archivs, vermittelte mir so ein realistisches Bild und hat mir gezeigt, was mich erwarten würde, falls ich diesen Berufsweg einschlagen sollte. Ebenfalls war es sehr interessant, noch andere Archive wie die der Städte Ahrensburg und Bad Oldesloe zu erkunden, da die Kommunalarchive unterschiedliche Dimensionen und Bestände aufweisen. Die Überlieferung der Stadt Bad Oldesloe beginnt beispielsweise schon im 14. Jahrhundert, die des Kreises größtenteils erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Zum Schluss möchte ich mich noch ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kreisarchivs und der Kulturpflege bedanken. Auch wenn ich vielleicht das eine oder andere mal den normalen Betriebsablauf aufgehalten habe, die Betreuung eines Praktikanten kostet natürlich immer etwas Zeit, waren Herr Watzlawzik, Frau Gaede, Herr Holzgreve und Frau Wulf immer gerne bereit, meine Fragen zu beantworten und mir weiterzuhelfen. Frau Gaede konnte mir viele der langjährigen Erfahrungen aus ihrer Archivarbeit mitgeben, Herr Holzgreve hat mir seinen Arbeitsplatz vorübergehend überlassen und mit Frau Wulf gab es interessante Gespräche beim Mittagessen.

Darüber hinaus danke ich dem Fachbereichsleiter für Jugend, Schule und Kultur, Herrn Hegermann, für das informative Abschlussgespräch und die aufmunternden Worte angesichts der Schwierigkeiten von Geisteswissenschaftlern auf dem Arbeitsmarkt. Aber insbesondere Herrn Watzlawzik möchte für seinen persönlichen Einsatz danken, der mich während meiner Zeit im Kreisarchiv hervorragend betreut und sich sehr viel Zeit genommen hat. Dass das Praktikum ein solcher Gewinn für mich werden würde, hatte ich vorher nicht erwartet, und ist zum großen Teil sein Verdienst.

Bad Oldesloe, 31.03.2005

Karsten Krauth